

**selbst  
bewusst**



**und gut in  
FORM**

## **Von den Möglichkeiten, heute den Glauben zu leben und das Leben zu glauben**

Der Einzelne trägt heute die Kirche mehr als diese ihn. Tatsächlich lebt der Glaube nach dem Schwinden eines selbstverständlichen Glaubens und dem Rückgang „guter Gewohnheiten“ mehr und mehr vom persönlichen Zeugnis. Auf der anderen Seite ist Glaube ohne „Formen“ nicht möglich: Der Einzelne braucht Rituale, feste Orte und Zeiten, eine Gemeinschaft. Und so rückt Kirche wieder als tragende Kraft des Glaubens in den Blick. Menschen schaffen Formen, aber Formen schaffen auch Menschen! Bei der Entwicklung neuer Formen ist eine heilige Sorgfalt gefragt: „Sorgfalt“, weil es um Menschen geht, und „heilig“, weil alle Formen daraufhin beurteilt werden müssen, ob sie Räume für Gottesbegegnung schaffen. In den Abgesang auf die normale Kirchengemeinde als Form des Glaubens, den aktuell viele vermeintlich moderne Pastoraltheologen anstimmen, wird ausdrücklich nicht eingestimmt. Denn die Gemeinde ist nach wie vor das Standbein der Kirche.

**Vortrag mit Dr. theol. Wolfgang Steffel, Dekanatsreferent**

**Sonntag, 26. März 2017**

**14.30 Uhr Stehkafee zum Ankommen**

**15.00 - 17.00 Uhr Vortrag und Gespräch**

**Bildungsforum, Kloster Untermarchtal**

### **Anmeldung**

Bis 23.03.2017 zum Kaffee anmelden; zum Vortrag kann man auch spontan kommen.

Dekanatsgeschäftsstelle Ehingen-Ulm, Olgastr. 137, 89073 Ulm

Tel.: 0731/9206010, Fax: 0731/9206015, [dekanat.eu@drs.de](mailto:dekanat.eu@drs.de), [www.dekanat-eu.de](http://www.dekanat-eu.de)

Eintritt frei. Spende für Kaffee und Kuchen erbeten. Vermittlung von Fahrgemeinschaften.

*Ohne die Form ist in der Religion nichts zu erreichen und ohne das Ich auch nicht. Ohne das eingespielte Zusammenspiel von Ich und Form löst sich Glaube auf. Wo alles Form werden will, braucht es ein Ich, das sich gegen formelhaftes Reden und gegen lebensfeindlichen Formalismus stellt. Wo es gar keine Form mehr gibt, braucht es ein Ich, das neue Formen erfindet, um religiös 'in Form' zu bleiben. Erfinden ist dabei doppelt zu deuten: alte Formen wieder entdecken und ganz neue schaffen. (Wolfgang Steffel, in: Identität im Glauben)*